Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 40 (1953)
Heft: 23: Sonderheft Probleme der Oberwalliser Volksschule

Artikel: Das Wort des bischöflichen Oberhirten
Autor: Adam, Franziskus Nestor
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-538993

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

tragen sind von einem starken Vertrauen auf Gott und seine Hilfe, einem unerschütterlichen Glauben an die Jugend, an die vielen positiven Kräfte, die auch in unserer Zeit in ihr noch lebendig sind, und von einer unermüdlichen Hingabe an die großen Aufgaben christlicher Bildung und Erziehung.

Das Wort des bischöflichen Oberhirten

Unsere heilige Mutter, die Kirche, hat der Schule zu jeder Zeit ganz besondere Aufmerksamkeit geschenkt und ihr immer wohlwollendes Interesse entgegengebracht. Sie war ja früher alleinige Trägerin aller Lasten und der ganzen Verantwortung. Wenn dem heute auch nicht mehr so ist, so vergißt die Kirche die überragende Bedeutung der Schule für die Jugend des Landes nicht, und sie verfolgt mit aufmerksamem Wohlwollen alle Fragen, die den Unterricht und die Erziehung betreffen.

Schon deshalb brauche ich es Ihnen nicht zu sagen, daß ich mich besonders glücklich schätze, inmitten der Lehrerschaft unseres Landes zu weilen, um zum Schluß einige Worte an Sie zu richten; und daß ich jenen aufrichtig dankbar bin, die die liebenswürdige Einladung an mich ergehen ließen. Der gesamten Lehrerschaft aber möchte ich meine tiefen Gefühle der Hochachtung und Wertschätzung aussprechen.

In einer Zeit, wo alles in Frage gestellt wird, muß auch die Schule mit dem Zeitlauf Schritt halten. Sie muß die Gegenwirkung und den Gegenstoß der bedeutenden Umwälzungen aushalten, deren Zeugen wir in diesen modernen Zeiten sind. Alles entwickelt und alles verändert sich in einem immer rascheren Tempo. Die Schule darf nicht in den alten Formen, die einmal wohl gut und angepaßt waren, die aber den Bedürfnissen des modernen Lebens nicht mehr genau entsprechen, verharren und erstarren. Wir können wohl die vergangenen Zeiten vermissen und ihnen nachtrauern, aber die wirklichen Verhältnisse der neuen Zeit drängen sich auf, und es wäre gefährlich, sie wegleugnen zu wollen. So steht von nun an die Frage auf der Tagesordnung, ob man die Schulzeit verlängern will. Soll man alles beim alten belassen oder soll man die Schuldauer verlängern? Für beide Auffassungen kann man gewichtige Gründe ins Feld führen, aber die Zeit scheint nicht mehr fern zu sein, wo man ernstlich zu dieser Frage Stellung beziehen muß.

Es ist sicher nicht meine Aufgabe, diese Frage zu entscheiden. Es sei mir nur gestattet, den Einfluß dieser Änderung auf die religiös-sittliche Bildung des Kindes hervorzuheben. Bei uns im Wallis ist die Schule bis zur heutigen Stunde unter christlichem Einfluß geblieben, so daß sie den Kindern Gelegenheit gibt, sich in den Glaubenswahrheiten auszubilden und sich stufenweise ins religiöse Leben einzuführen. Eine tiefe und solide religiöse Bildung ist für die Kinder heute eine unumgängliche Notwendigkeit. Es ist überflüssig, auf die zahlreichen und neuen Gefahren hinzuweisen, denen die Christen jeden Standes und jeden Alters ausgesetzt sind. Wir erleben heute eine solche Verwirrung der Ideen und eine tragische Unordnung der Sitten allerorts, so daß es den Christen äußerst schwer wird, auszuharren. Die Zeiten, in denen wir in der Einfachheit der heimatlichen Scholle leben konnten, geschützt durch ein altehrwürdiges und starkes Brauchtum und durch eine feste Überlieferung, fern von jedem schlechten und ungesunden Einfluß, ja die Zeiten sind endgültig vorbei. Der letzte Bewohner des Bergdorfes ist heute dem Einfluß der öffentlichen Meinung ausgesetzt, und jeder ist auf dem laufenden über das, was in der großen Welt vor sich geht. Es gibt somit nur ein Mittel zur Verteidigung christlicher Grundsätze: Wir müssen die Jugend besser unterrichten, gründlicher aufklären und erziehen.

Auf Grund dieser Einsicht messen wir der religiösen Unterweisung in den Schulen immer größere Bedeutung zu. Wenn man die Schulzeit verlängert, muß man in gleicher Weise auch den Katechismusunterricht vertiefen, vervollkommnen, um so auf das Kind einen bleibenden und entscheidenden Einfluß auszuüben. Die Religionsstunde soll, ernste Arbeit selbstverständlich vorausgesetzt, beste Bildung und Vorbereitung fürs Leben sein. Sie darf deshalb nicht ein sinnloses Herunterleiern und ein mechanisches Auswendiglernen von Fragen sein. Im Gegensatz zu andern Lehrgegenständen, die im Bereich des Theoretischen bleiben, muß der Katechismusunterricht immer auf eine unmittelbare Verwirklichung hinzielen. Jede Stunde muß von den Kindern ins Leben übersetzt werden.

All das setzt eine enge, gerade und vernünftige Zusammenarbeit zwischen Priester und Lehrer voraus. Mit diesem Gedanken berühren wir ein Thema, das eigentlich unbegrenzt ist. Wir möchten uns aber hier damit begnügen, die zwingende Notwendigkeit eines herzlichen Sich-Verstehens zwischen Priester und Lehrerschaft zu betonen, nicht nur für den Erfolg der religiösen Unterweisung und der christlichen Bildung, sondern der Schule schlechthin.

Auf allen Gebieten menschlichen Seins und Schaffens ist die Einheit und Einigkeit unerläßliche Grundbedingung erfolgreicher Arbeit und guten Gedeihens; um wieviel mehr muß diese Einheit zwischen Lehrer, Priester und Eltern für eine gute religiöse und sittliche Erziehung der Jugend gefordert werden. Ich kann eine aufrichtige und wohlwollende Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Erziehern nie genug betonen. Alle, denen das Wohl und die Zukunft des Landes am Herzen liegt, fordere ich nachdrücklich auf, Hand in Hand zu arbeiten, sich gegenseitig zu achten, um so das herrliche Werk der Erziehung, das so bedeutend und wichtig ist, am Kinde voll und ganz zu verwirklichen.

Sicher brauche ich abschließend nicht eigens daran zu erinnern, daß die Lehrer in reicher Fülle Licht und Kraft und Mut aus den geschlossenen Exerzitien schöpfen können, die eigens für die im Lehrfach Tätigen veranstaltet werden. Ihre Aufgabe ist manchmal schwer und mühevoll, und sie wird immer schwer und groß bleiben, so daß die Lehrer mehr als andere die Hilfe von oben brauchen. Ist es da nicht angezeigt, sich an den zu wenden, der zugleich Licht und Kraft ist, die den Menschen in der Erfüllung ihrer Pflichten so notwendig sind?

Sehr geehrte Herren Lehrer, sehen Sie in diesen schlichten Worten, die ich an Sie gerichtet habe, nichts anderes als ein schwaches Zeugnis meiner tiefen Wertschätzung und Dankbarkeit jenen gegenüber, die ihr Leben und ihre erhabene Sendung der Erziehung und Bildung der Jugend schenken. Möge der Herr alle Ihre Anstrengungen segnen und Ihnen ein glückliches und besonders segensreiches Schuljahr schenken!

† FRANZISKUS NESTOR ADAM
BISCHOF VON SITTEN

UMSCHAU

OBERWALLISER SCHULFRAGEN

Von A. Chastonay, Departementssekretär

Von allen Schulfragen, welche gegenwärtig das Oberwallis beschäftigen, und zwar hauptsächlich jene Kreise, die sich mit Unterricht und Erziehung unserer Jugend befassen, ist ohne Zweifel die Verlängerung der Schuldauer eine der wichtigsten und auch dringlichsten. Es sei in diesem Zusammenhange auf den beträchtlichen Rückstand hingewiesen, den wir gerade in dieser Frage im Vergleich